

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zu 36 3 Zustellungsgeb.; d. Wg A 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. d. Wg. Gewalt d. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsluß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 128

Altensteig, Montag, den 5. Juni 1939

62. Jahrgang

Verkehrsunfall bei Bahnhof Wulffen

12 Tote, 7 Schwerverletzte

Hamburg, 4. Juni. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Hamburg mitteilt, fuhr am heutigen Sonntag gegen 7 Uhr früh ein mit 34 Personen besetzter Privatombibus in der Nähe des Bahnhofes Wulffen an der Strecke Buchholz-Lüneburg auf dem unbeschränkten Uebergang der Landstraße Garstedt-Winsen gegen einen von Wulffen kommenden Triebwagen der Reichsbahn. Durch den Zusammenstoß wurde der Omnibus 15 Meter vorgeschleift und vollständig zerstört. Der Triebwagen entgleiste mit einer Achse. Von den Insassen des Autobus wurden 12 Personen getötet, 9 schwer und die übrigen 15 leicht verletzt. Der Fahrer und ein Reisender des Triebwagens trugen leichte Verletzungen davon.

Der von Hamburg-Harburg angeforderte Hilfszug war mit mehreren Ärzten nach kurzer Zeit an der Unfallstelle. Die Verletzten wurden in kürzester Zeit den nächstliegenden Krankenhäusern zugeführt. Die Insassen des Omnibus, die sich auf einem Ausflug befanden, stammten aus dem Dorf Garstedt.

Die Untersuchung über den Unfall ist eingeleitet. Die Ueberlebensverhältnisse an der Unfallstelle sind gut; es herrscht klares Wetter. Der nur leicht verletzte Fahrer des Omnibus hat zugegeben, statt des Bremshebels den Gashebel bedient zu haben.

Wulffen, 4. Juni. Zu dem folgenschweren Verkehrsunfall bei dem Bahnhof Wulffen erfahren wir noch, daß der Fahrer des Wagens anscheinend erst im letzten Augenblick den heran kommenden Triebwagen gesehen hat. Seine Versuche, den Wagen zum Halten zu bringen, endigten damit, daß der Wagen auf den Schienen stehen blieb und im gleichen Augenblick vom Triebwagen erfasst und quer über die Straße gegen einen eisernen Signalposten gedrückt wurde.

Bis Mittag hatte sich die Zahl der Toten leider auf 12 erhöht. Es muß bedauerlicherweise damit gerechnet werden, daß noch weitere Personen ihren Verletzungen erliegen werden.

Der 4. Tag des Berliner Staatsbesuches

Am Sonntagvormittag, dem 4. Tag des jugoslawischen Staatsbesuches, fand sich Generalfeldmarschall Göring mit Begleitung im Schloß Bellevue ein, um Prinzregent Paul von Jugoslawien nach Döberitz und Gatow abzuholen. Mit jubelnden Zurufen wurde der Generalfeldmarschall auf seiner Fahrt nach Schloß Bellevue begrüßt. Kurze Zeit darauf verließ Prinzregent Paul an der Seite des Generalfeldmarschalls Göring im offenen Wagen das Schloß, um sich in einer Besichtigung des Jagdschlosses Rietzshofen nach Döberitz und anschließend nach Gatow zu einem Besuch der Luftkriegsakademie und der Luftkriegsschule zu begeben.

Empfang im Neuen Palais

Unter dem Jubel der Potsdamer Bevölkerung führte sodann die Fahrt nach dem Park von Sanssouci, dessen ganze Schönheit sich an diesem sonnigen Frühlingstag den Gästen offenbarte. Auf der Terrasse des Neuen Palais empfingen Reichsaußenminister von Ribbentrop und seine Gattin die Gäste. In den Empfang trat sich eine Führung durch die Wohn- und Arbeitsräume Friedrichs des Großen an. Anschließend waren Prinzregent Paul und Frau Prinzessin Olga Gäste des Reichsministers des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop.

Nachmittags war das jugoslawische Prinzregentpaar Gast von Reichsminister Dr. Goebbels und Frau Goebbels bei einem Tee-Empfang in Schwanenwerder. In Anwesenheit des Führers gaben der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop zu Ehren von Prinzregent und Prinzessin Paul von Jugoslawien am Samstag ein Abendessen im Hotel Kaiserhof.

Prinzregent Paul empfing den Berliner Oberbürgermeister

Berlin, 3. Juni. Prinzregent Paul von Jugoslawien empfing am Samstag den Oberbürgermeister und Stadipräsidenten Dr. Lippert im Schloß Bellevue und trug sich bei dieser Gelegenheit in das Goldene Buch der Reichshauptstadt ein. Dr. Lippert richtete namens der Reichshauptstadt herzliche Worte der Begrüßung an den hohen Gast. Der Jubel und die Anteilnahme, mit der die Bevölkerung diesen Staatsbesuch begleitet, sei, so sagte er, der beste Beweis für die herzlichen Gefühle der Freundschaft des deutschen Volkes zur jugoslawischen Nation. Alsdann bat Dr. Lippert den Prinzregenten, sich in das Goldene Buch der Reichshauptstadt einzuschreiben.

In Potsdam

Berlin, 3. Juni. Unmittelbar im Anschluß an den Besuch des Berliner Oberbürgermeisters im Schloß Bellevue fuhr Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien mit ihrem Gefolge, begleitet vom Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Meißner und Frau Meißner, sowie den Herren des deutschen Ehrendienstes nach Potsdam, um die dortigen historischen Sehenswürdigkeiten zu besichtigen und an der Gruft Friedrichs des Großen in der Garnisonkirche einen Kranz niederzulegen. Ueberall, wo das Prinzregentpaar von der Bevölkerung erkannt wurde, bereitete diese den hohen Gästen stürmische Ovationen.

Der Reichskriegertag

General Reinhardt Ehrenbürger von Kassel

Kassel, 3. Juni. Am Freitagabend fand im Kathausaal aus Anlaß des ersten Großdeutschen Reichskriegertages ein Begrüßungs- und Empfangsabend statt, zu dem Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der staatlichen und Kommunalbehörden, Vertreter aus Bulgarien, Italien, Japan, der Slowakei, Spanien und Ungarn sowie die Reichskriegertagführung mit den Landesführern und Stadtschefs erschienen waren.

Oberbürgermeister Dr. Lahmeyer hielt die mehr als 100 000 Kameraden, die zur wohl größten Heerschau des im NS-Reichskriegerbund geeinten deutschen Soldatentums in der Kurhessen, Hauptstadt ausmarschieren, herzlich willkommen. Besonders begrüßte er die Gäste aus Bulgarien, Italien, Japan, der Slowakei, Spanien und Ungarn sowie die Kameraden aus Wien, der Dalmatien, dem Sudetenland und dem Memelland und aus Danzig. Unter herzlichem Beifall verkündete er, daß dem Reichskriegertag der Ehrenbürgerrecht der Stadt Kassel verliehen wurde. Gruppenführer General der Infanterie Reinhardt, dankte dann für die ihm zuteil gewordene Ehrung auch im Namen des Bundes und seines alten Regiments.

Eröffnungsgedung im Staatstheater

In festlichem Rahmen fand im Kasseler Staatstheater die feierliche Eröffnung des Großdeutschen Reichskriegertages 1939 statt. Beim Erscheinen der Ehrenabteilungen der Deutschland befreundeten Nationen, unter denen sich der bekannte spanische Heerführer Queipo de Llano und der italienische General Rossi befanden, leisteten die Fahnenabteilungen Ehrenbeugungen.

Reichskriegertagführer Gruppenführer General der Infanterie Reinhardt, führte u. a. aus, zum ersten Male begehen wir den Reichskriegertag im Zeichen Großdeutschlands. Es ist der vierte Reichskriegertag seit der nationalen Erhebung und gleichzeitig auch der vierte in der Stadt Kassel. Ich eröffne ihn hiermit als den Großdeutschen Reichskriegertag.

Mit diesem Aufmarsch verbindet uns in besonderem Maße der Dank an den Führer. Was Adolf Hitler dem deutschen Volk und den ehemaligen Waffenträgern der Nation ist, weiß jeder, ich brauche nur zwei Sätze zu sagen: Adolf Hitler schuf Großdeutschland. Er machte aus einem niedergebroschenen Volke eine Großmacht, die während in der Welt steht. Und so beginnen wir den ersten Großdeutschen Reichskriegertag mit dem Treuegelöbniß durch den Ruf: Unser Führer, Adolf Hitler, Siegheil!

Sodann überbrachte der Präsident der bulgarischen Anteroffiziersvereinerung, K o b e s s i, die Grüße der bulgarischen Frontkämpfer und die besten Wünsche für die Zukunft Großdeutschlands. Der Präsident des italienischen Frontkämpferbundes, General Rossi, übermittelte die Grüße des italienischen Frontkämpferbundes. Der japanische Militärattaché, Generalmajor Kawabe, drückte seine Freude darüber aus, daß er mit seinen Kameraden den Großdeutschen Reichskriegertag feiern dürfe und überbrachte die herzlichsten Grüße seiner japanischen Kameraden, insbesondere von der Front in Ostasien.

Der spanische Armeeführer, General Queipo de Llano, gedachte der Hilfe der deutschen Freiwilligen, die nicht nur eine tatsächliche, sondern auch eine moralische gewesen sei, hätten sie doch die spanischen Kämpfer in den schwierigsten Situationen immer wieder emporgerissen. Auch für die italienische Unterstützung fand der General herzliche Worte.

Nun nahm der Reichskriegertagführer wieder das Wort. Er drückte seine große Genugtuung aus, daß der Aufbau der Organisation durchgeführt und der enge Zusammenschluß mit den Kameraden der ehemaligen österreichischen Armee und Marine innerhalb Großdeutschlands zustande gekommen sei. „Der NS-Kriegerbund ist nun im Großdeutschen Reich auch in der letzten Kameradschaft als einheitliche soldatische Organisation festgesetzt. Der Befehl des Führers ist ausgeführt. Ich möchte nun als Frontsoldat den Blick über die Grenzen des Reiches richten zu jenen Männern, die im großen Krieg gegen uns für ihr Vaterland gekämpft haben. Ich habe sie noch in der letzten Zeit in ihren Ländern besucht und den Eindruck gewonnen, daß die Frontkämpfer einen neuen Krieg nicht wollen. Daher kann ich nur hoffen, daß die Frontsoldaten gegenüber den unverantwortlichen Kriegsherrn den Ausschlag zum Frieden geben werden.“

Im Anschluß an die Feierstunde erfolgten Kranzniederlegungen an den Gedenkstätten der Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung.

Der stolze Tag der alten Soldaten

300 000 deutsche Soldaten umjubeln Adolf Hitler

Die kurhessische Gauhauptstadt, die Stadt der Reichsoldatentage, erlebte am Sonntag den schönsten und stolzesten Tag ihrer rühmreichen Geschichte. Sie sah den Führer in ihren Mauern. Sie hörte ihn sprechen zu den Soldaten des Weltkrieges, zu den Männern und Frauen des nationalsozialistischen Deutschland, zu den Waffenträgern des Großdeutschen Reiches. Seit Samstag

abend hat diese schöne Stadt Kassel keine ruhige Stunde mehr gehabt. Die 200 000 Menschen, die die Stadt bilden, sind in ihren Gassen, den Frontsoldaten des Weltkrieges, einen unbeschreiblichen herzlichen Empfang bereitet. Nicht weniger als rund 300 000 Mann des NS-Reichskriegerbundes sind nach Kassel gekommen, und sie haben die Freude, den Führer bei sich zu sehen. Gegen 10 Uhr vormittags war der Führer auf dem Flughafen Kassel-Baldau eingetroffen.

Auf der Karlowiese, die einen ungewöhnlich idealen Aufmarschplatz unmittelbar am Rande der Stadt bildet, sind in gewaltigen Blöcken die ehemaligen Frontkämpfer angetreten. Es ist ein überwältigendes Bild, alle diese Männer hier zu sehen, die vor mehr als zwei Jahrzehnten ihre Heimat mit ihrem Leben und ihrem Blute verteidigten, von denen jeder einzelne ein unbekannter Soldat ist, der Seite an Seite mit jenem unbekanntem Soldaten kämpfte, den das Schicksal dazu bestimmte, das deutsche Volk aus Schmach und Niederlage wieder emporzuführen zu einer Größe, wie sie niemand voraussehen konnte. Auf der Ehrentribüne sind die Vertreter des Staates, der Wehrmacht und der Partei anwesend. Außerordentlich groß ist die Zahl der militärischen Ehrengäste. Man sieht den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, läßt sich vertreten durch Generalmajor Bodenstam.

Am 10.25 Uhr trifft der Führer auf der Karlowiese ein. Als er die von der Straße zur Wiese führende Treppe herabsteigt, ist er all den Hunderttausenden, die hier versammelt sind, sichtbar. Ein Schrei der Freude, der Begeisterung, des Jubels macht sich Luft. Unaufhörlich klingen die Heilrufe aus und hallen weit über die Stadt.

Der Reichskriegertagführer General der Infanterie Gruppenführer Reinhardt begrüßt den Führer. Wir sind, so erklärt er im Namen der Hunderttausende, glücklich und stolz. Ihnen, mein Führer, heute ins Auge sehen zu dürfen. In unser aller Erinnerung lebt noch das gemeinsame Frontenerlebnis, an dem Sie, mein Führer, wie wir, teilgenommen haben, und wir sind stolz darauf, daß der Schützengrabengeist im Nationalsozialismus seine Fortsetzung gefunden hat. Es ist nicht Soldatentum, viele Worte zu machen, aber danken möchten wir Ihnen, mein Führer, an dieser Stelle für all das, was Sie in unserem Vaterlande geschaffen haben. Die Fesseln von Versailles sind abgestreift. Stolz ist das Volk auf die wiedererlangte Wehrhoheit und auf die junge Wehrmacht, die dem deutschen Volke Achtung in der Welt verschafft.

Heute wissen wir, daß die großen Opfer des Weltkrieges nicht umsonst gebracht worden sind. Das, wofür die deutschen Soldaten im Weltkriege ihr Leben gelassen, hat die Erfüllung gefunden in Ihrer Tat, mein Führer! Dieser Helden zu Beginn unserer Rundgebung in tiefer Dankbarkeit zu gedenken, ist uns Ehrenpflicht.

Und nun zu Euch, Kameraden! Mit dem Befehl unseres Führers, alle ehemaligen Soldaten im NS-Reichskriegerbund zu sammeln, ist unser größter Wunsch in Erfüllung gegangen. Damit ist jede Zerrissenheit unter uns ehemaligen Soldaten beseitigt und die Trennung von Vater und Sohn aufgehoben. Es gibt hier und da zaghafte Gemüter, die ihre Stimme erheben, als die SA-Wehrmannschaften geschaffen wurden. Sie sollten — so meinten viele — das Ende des Reichskriegerbundes bedeuten. Die SA-Wehrmannschaften, Kameraden, dienen der Wehrertüchtigung unseres Volkes. Sie wollen dafür sorgen, daß die Körper aller deutscher Männer, solange sie wehrpflichtig sind, stahlhart und wehrtauglich bleiben. Wir werden die SA-Wehrmannschaften hierin nach unseren Kräften unterstützen. Beide Organisationen sind deshalb auch keine Konkurrenzunternehmen; sie werden im Dritten Reich in bester Kameradschaft sich gegenseitig ergänzen.

Daß wir in enger Kameradschaft mit der aktiven Truppe leben müssen, ist selbstverständlich. Aber wir müssen auch in gleicher Weise Kameraden sein gegenüber der Partei und ihren Gliederungen. Der Kameradschaftsführer muß seinen Ortsgruppenleiter über alles dort unterstützen, wo dies gewünscht wird.

Kameraden müssen wir auch ganz besonders der Jugend gegenüber sein. Ihr müßt den Weg zum Herzen der Jugend finden und in ihr Verständnis für unser Frontenerlebnis erwecken. Die Jugend soll wissen, daß ein Krieg kein Spaziergang ist, sie soll aber auch wissen, daß jeder Deutsche, wenn der Führer ruft, sein Leben für das Vaterland einsetzen muß. Im Namen aller ehemaligen Soldaten, die vereint im NS-Reichskriegerbund marschieren, bitte ich Sie, mein Führer, das Wort zu ergreifen.

Der Führer sprach zu den alten Soldaten

Wieder geht eine Welle der Freude und des Jubels über das Feld, als nun nach den Worten des Reichskriegertagführers der Führer selbst das Podium betritt und sich zu den Männern des

Reichskriegerbundes wendet, an die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk.

Meine Kameraden! Es ist zum ersten Mal, daß ich an einem Reichskriegertag teilnehme, das erste Mal, daß ich zu Euch, ehemaligen Soldaten der alten und auch neuer Wehrmacht, spreche!

Der Reichskriegerbund des NS-Reichskriegerbundes, Kamerad Reinhardt, hat mich in Eurem Namen begrüßt als einen Soldaten des Weltkrieges und als den Führer und Kanzler des deutschen Volkes und Reiches.

In beiden Eigenschaften möchte ich diesen Gruß nun erwidern. Als Führer grüße ich Euch in Vertretung des deutschen Volkes, namens all der Millionen deutscher Menschen, die mir nicht aufgrund eines verfassungsmäßigen Rechtes, sondern als Ausdruck ihres Vertrauens das Schicksal ihres eigenen Lebens und damit das Schicksal des Reiches anvertraut haben. Das deutsche Volk ist gerade in diesem Jahr von dem Gefühl des heißen Dankes besetzt gegenüber jenen, die einst die schwerste und edelste Pflicht erfüllten. Als alter Soldat aber grüße ich Euch mit der Empfindung der Kameradschaft, die sich im tiefsten Sinne nur dem erschaffen kann, der im Kriege die edelste Vertiefung dieses Begriffes erlebte. Denn nur dem erschließt sich der herrliche Sinn einer männlichen Gemeinschaft am ergreifendsten, der sie unter dieser härtesten Erprobung des Mannesmuten und der Mannes-treue sich bewähren sah.

Wenn ich nun heute zu Ihnen, meine Kameraden, spreche, dann erlebe ich in der Erinnerung auch selbst wieder die Gewalt jener Zeit, die nunmehr ein Vierteljahrhundert hinter uns liegt und die besonders die Soldaten des alten Heeres empfinden haben, und die sie auch jetzt noch immer in ihrem Banne bezwungen hält. Fast 25 Jahre liegen hinter uns seit jenen uns alle auch heute noch auf das gewaltigste packenden Wochen, Tagen und Stunden, da das deutsche Volk nach einer langen, friedlich behüteten Zeit des Aufstieges gezwungen war, für sein Dasein einzutreten. 20 Jahre aber sind vergangen, da man uns nach einem beispiellos heldenhaft geführten Widerstand jenes Diktat aufzwang, das in der Theorie bestimmt sein sollte, der Welt eine neue Ordnung zu schenken, und das versucht war in der Praxis, jede vernünftige, auf der Anerkennung natürlicher Lebensrechte basierende Ordnung zu zerstören. Was haben diese fünf Jahre von 1914 bis 1919 an schicksalhaft Großem, Erdbebenartigem und Erniedrigendem für unser Volk umschlossen. Welches Leid war die Folge unseres Zusammenbruchs, in welche Tiefen der Demütigung, Entehrung und Not wurde Deutschland geworfen?

Wie gewaltig ist aber auch der Wandel, der das zum Untergang bestimmte Reich am Ende doch noch aus dieser beabsichtigten Vernichtung zurückriß und einem neuen Aufstieg entgegenführte, von dem wir glauben, daß er besser und vor allem dauerhafter fundiert sein wird als irgend ein ähnlicher Vorgang in unserer früheren deutschen Geschichte. Wenn Soldaten zusammenkommen, dann pflegen ihre Gedanken und ihre Gespräche zurückzutreten in die Zeit gemeinsam erlebter Jahre, und die Erinnerung an sie füllt ihnen im Geiste das wieder aufzulebende, was einst gemeinamer Inhalt ihres Lebens war. Wie in den Epochen langer Friedensjahre der alltägliche Dienst in seinen barmherzigen Anforderungen an Pflichtbewußtsein und körperliche Leistungsfähigkeit die Summe der Erinnerungen bildet, die bei einem solchen Zusammentreffen dann wieder lebendig werden, so ist es bei uns vor allem die Erinnerung an die größte Zeit, die menschlichen Wesen jemals in der Welt gestellt worden war. Ein Vierteljahrhundert beginnt dann vor unseren Augen zu verfließen, und die Allmacht des Schwersten, aber auch größten Zeitalters unserer Geschichte zwingt uns wieder in ihren Bann. Was immer nun die einzelnen aus dem sorgsam gehüteten Schatz dieser ihrer teuren Erinnerungen untereinander auszutauschen vermögen, es wird übertroffen von dem, was diese Zeit im Gesamten für unser Volk bedeutete, so schicksalhaft sie sonst auch für unser eigenes Leben gewesen sein mag. Für mich als Führer der Nation ergibt sich nun beim prüfenden Nachdenken vor allem immer wieder eine Frage, die ich als unendlich wichtig nicht nur für unser damaliges Geschick, sondern auch für die richtige Gestaltung unserer Zukunft ansehe, nämlich die Frage der Vermeid- oder Unvermeidbarkeit des damaligen Geschehens.

Vor 20 Jahren wurde eine erbärmliche Staatsführung veranlaßt, unter einem — wie sie wohl glaubte — unwiderrstehlichen Zwang ihre Unterschrift unter ein Dokument zu setzen, das Deutschland die Schuld an Kriege als endgültig erwiesen auszubilden versuchte. Wissenschaftliche historische Untersuchungen haben andererseits diese Behauptungen längst als Lüge und Fälschung erwiesen. Ich selbst habe diese wider besseren Wissens geleistete Unterschrift unter das Versailles Diktat feierlich gelöscht und damit auch rein formell der Wahrheit die Ehre gegeben. (Brausender Beifall, stürmische Heulrufe branden empor.)

Allein, unabhängig davon muß uns allen eines bewußt sein: Die Schuld am Kriege ist unlosbar verbunden mit der Aufrüstung des Kriegszweckes. Kein Volk und kein Regime werden Krieg führen bloß um des Krieges willen. Nur im Gehirne der verlernten Literaten kann die Vorstellung Platz greifen, daß irgend jemand aus reiner Lust am Bösen oder Blutvergießen zum Kriege schreiten kann.

Es war aber nun entscheidend, daß die deutsche Regierung nicht nur vor dem Jahre 1914 kein Kriegsziel besaß, sondern daß sie sogar im Kriege selbst zu keiner irgendwie vernünftigen oder gar präzisen Kriegszielbestimmung zu kommen vermochte. Der Friedensvertrag von Versailles hat demgegenüber aber erkennen lassen, welches die wirklichen Kriegsziele der damaligen britischen und französischen Einreisungspolitik gewesen waren. Der Raub der deutschen Kolonien, die Vernichtung des deutschen Handels, die Zerstörung aller deutschen Existenz- und damit Lebensgrundlagen, die Beseitigung der deutschen politischen Geltung und Machtstellung, mithin also die gleiche Zielsetzung, wie sie die britischen und französischen Einreisungspolitiker auch heute besitzen! (Stürmische Heulrufe.)

Es gab damals in Deutschland leider Menschen, die den extremen Anfeindungen englischer Zeitungen und englischer Politiker über die notwendige Wegnahme der deutschen Kolonien, die Vernichtung des deutschen Handels, die bereits im Frieden bekanntgegeben worden waren, keinen Glauben schenken zu müssen vermeinten. Der Weltkrieg und das Friedensdiktat von Versailles haben die deutsche Nation nun eines anderen belehrt. Was früher scheinbar unverantwortliche Publizisten als Ausgeburt ihrer eigenen Phantasie oder ihres Hasses verkündet hatten, war eben doch das Ziel der britischen Politik gewesen, nämlich

der Raub der deutschen Kolonien, die Vernichtung des deutschen Handels, die Zerstörung der deutschen Handelsflotte, machtpolitische Entwertung und Zerstörung des Reiches, mithin die politische und körperliche Ausrottung des deutschen Volkes. Dies waren die Ziele der britischen Einreisungspolitik vor dem Jahre 1914.

Und es ist gut, wenn wir uns nun daran erinnern, daß diesen durch das spätere Friedensdiktat von Versailles erhärteten Absichten und Kriegszielen unserer Gegner die damalige deutsche Staatsführung gänzlich ziellos und leiser auch willenlos gegenüberstand. So konnte es geschehen, daß nicht nur keine deutsche Kriegszielsetzung vorhanden war, sondern daß auch nicht die notwendigen deutschen Kriegsvorbereitungen selbst im Sinne einer nur wirkungsvollen Abwehr getroffen worden waren. Und hier liegt vielleicht die schlimmste Schuld Deutschlands am Weltkriege, nämlich die Schuld, durch eine kräftliche Vernachlässigung der deutschen Rüstung es einer Umwelt geradezu erleichtert zu haben, den Gedanken einer deutschen Vernichtung zu propagieren und am Ende dann ja auch zu verwirklichen.

Unter für uns heute gänzlich unverständlichen Einwänden wurde noch im Jahre 1912 an den so notwendigen Rüstungen abgerufen, mit lächerlichen Betrüben gezeit und nur widerstrebend aufrechte Soldaten in die Wüste geschickt und dadurch die Ueberzeugung der Gegner verstärkt, einen erfolgreichen Waffengang mit Deutschland vielleicht doch wagen zu können. Daß darüber hinaus auch die reine wehrmäßige Erfassung der deutschen Menschen nur in ungenügender Ausmaß geschah und damit viele hunderttausend taugliche Männer einer Ausbildung verlustig gingen, was sie später in einer kritischen Stunde, als doch einvertrauen, zu einem hohen Prozentatz mit ihrem Tode büßen mußten, verstärkt nur dieses Bild einer unzulänglichen Staatsführung und damit der einzigen wahrhaften Schuld nicht nur am Beginn dieses Krieges, sondern vor allem auch am Ausgang des Kampfes. Wenn nun trotzdem gerade der Weltkrieg für uns Deutsche zur Quelle deutschester Erinnerungen wird, dann nicht im Hinblick auf die viel zu schwache Rüstung, auf die unzulängliche Staatsführung usw., sondern ausschließlich im Hinblick auf das in ihrem inneren Werte so einträgliche Instrument der damaligen deutschen Wehrmacht, des Heeres, der Marine und der späteren Luftwaffe, die zahlenmäßig oft um ein Vielfaches vom Gegner übertroffen, wertmäßig aber niemals erreicht worden waren. (Wieder braust minutenlang stürmischer Beifall empor.)

Der Rückblick und die Erinnerung an diese große Zeit muß in uns allen, meine Kameraden, aber eine Ueberzeugung und einen Entschluß festigen: 1. Die Ueberzeugung, daß das deutsche Volk nur mit größtem Stolz auf seine Vergangenheit zu rückblicken kann und insbesondere auf die Jahre des Weltkrieges. Als Führer der deutschen Nation kann ich daher als ehemaliger Kämpfer in keiner Sekunde zugeben, daß irgend jemand in den Reihen unserer westlichen Gegner das Recht haben könnte, sich als etwas Besseres zu dünken oder anzusehen, als wir Deutsche es sind! (Stürmische Heulrufe und jubelnder Beifall betreffen die Worte des Führers.) Ich leide daher auch nicht im geringsten unter irgend einem Minderwertigkeitskomplex. (Der Sturm des Beifalls wiederholt sich aufs neue.) Ich sehe im Gegenteil in der Erinnerung an die vier Jahre Krieg, die ich selber dank einer gnädigen Vorsehung das Glück hatte, mitmachen zu dürfen, nur einen Grund zum stolzen Vertrauen auf mein deutsches Volk und als Soldat auch auf meine eigene Person. Diese Jahre machen mich im tiefsten Inneren ebenso friedenswillig in der Erkenntnis der juchendbaren Schrecken des Krieges, als aber auch entschlossen in der Ueberzeugung vom Wert des deutschen Soldaten zur Verteidigung unserer Rechte. Es imponieren mir daher Drohungen von gar keiner Seite. (Minutenlang huldigen die Hunderttausende dem Führer.) 2. Ich und wir alle haben aus dieser Zeit aber auch den Entschluß zu fassen, die Interessen des Reiches und der Nation nicht mehr so kräftlich leichtsinnig zu übersehen, wie dies vor dem Jahre 1914 der Fall war. (Die Beifallsandgebungen erneuern und verstärken sich.)

Und das will ich Ihnen, meine alten Kameraden, nun hier verkünden: Wenn schon die britische Einreisungspolitik die gleiche geblieben ist wie vor dem Kriege, dann hat sich aber dafür die deutsche Abwehrpolitik gründlich geändert! (Tosender Beifall und minutenlang huldigen die Worte des Führers.) Sie hat sich schon geändert dadurch, daß heute an der Spitze des Reiches nicht mehr ein als Major verkleideter Zivilist die Geschäfte führt, sondern ein vollaufstehendes und vollaufstehendes Soldat! (Wieder bricht tosender Beifall los.) Wehmann-Holweg gibt es in der deutschen Staatsführung heute nicht mehr. Ich habe dafür Sorge getragen, daß alles das, was irgendwie mit der Staatsführung etwas zu tun hat, nur ein hundertprozentiger Mann und Soldat sein kann. Sollte ich aber bemerken, daß die Haltung irgend einer Persönlichkeit einer kritischen Betrachtung nicht standhält, dann werde ich eine solche Erscheinung von ihrer Stellung augenblicklich entfernen, mag dies sein, wer immer. (Die Kundgebungen steigern sich wieder zu einer grobhartigen Ovation.)

Das Friedensdiktat von Versailles entstand nicht zufällig. Es war das Ziel jener, die seit Jahren Deutschland einzukreisen versuchten, und die endlich ihr Ziel erreicht hatten. Wir haben nun kein Recht, daran zu zweifeln, daß die gleiche Politik heute nur zum Zweck der Erreichung des gleichen Zieles betrieben wird. Wir haben daher die Pflicht, diese Wahrheit der Nation ungeschönt zu sagen und sie auf das Äußerste in ihrem Abwehrwillen und in ihrer Abwehrkraft zu stärken. Ich glaube, daß ich damit auch im Sinne jener Kameraden handle, die einst, und damals leider scheinbar weillos, für Deutschland ihr Leben hingeben mußten. Wie ich überhaupt glaube, daß nunmehr 25 Jahre nach Ausbruch des Weltkrieges, 20 Jahre nach dem Vertrag und Diktat von Versailles die deutsche Staatsführung und hinter ihr das ganze deutsche Volk zum ersten Male wieder mit erhobenem Haupt an die Gräber unserer Helden treten können. (Stürmischer Beifall.) Es ist wenigstens etwas von dem wieder gutgemacht worden, was Schwäche, Ziellosigkeit und Uneinigkeit einst verbrochen hatten.

Ich ermahne daher, daß diese Politik der Stärkung der deutschen Abwehrkraft gerade von den alten Soldaten nicht nur begrüßt, sondern auf das heftigste unterstützt wird. (Die Hunderttausende stimmen dem Führer auf das freudigste zu.) Diese Politik aber darf nun ihr Ziel nicht darin sehen, vorübergehend stets einen Jahrgang der Zivilisten in Militärs zu heiden, sondern grundsätzlich die ganze Nation soldatisch zu erziehen und zu einer selbständigen Haltung zu bringen. Es ist kein Zufall, daß der Nationalsozialismus im großen Kriege gezeugt wurde, denn er ist nichts anderes als die Durchdringung unseres ganzen Le-

bens mit dem Geist eines wahrhaften Kämpfertumes für Volk und Reich.

An einem aber wollen wir alle nicht zweifeln: So, wie das deutsche Volk erst eine im gesamten heroische Führung besitzt, wird es in seiner eigenen Haltung dieser Führung gleichen. Es ist mein unverrückbarer Entschluß, dafür zu sorgen, daß die obersten politischen und militärischen Führer der Nation genau so tapfer denken und handeln, wie es der brave Musketier tun muß, der bedingungslos sein Leben hinzugeben hat und hingibt, wenn der Befehl oder die Not dies erfordern. (Immer aufs neue jubeln die alten Soldaten dem Führer zu.) Die heroische Führung einer Nation aber liegt stets in jenem Wissen begründet, das durch die Frage des Seins oder Nichtseins eines Volkes seinen Befehl erhält.

Wenn nun gerade ich so zu Ihnen, meine Kameraden, spreche, dann kann ich schon heute vor der deutschen Geschichte jene Berechtigung in Anspruch nehmen, die dem zuteil wird, der nicht nur in Worten redet, sondern sich auch in seinen Handlungen zum gleichen Geist und zur gleichen Gesinnung bekennet. Deshalb aber kann ich auch mehr als irgend ein anderer teilhaben an unserer großen Kameradschaft des ewigen deutschen Soldatentums. Und deshalb bin ich glücklich, Sie an diesem Reichskriegertag hier in Kassel als die Repräsentanten dieses Soldatentums begrüßen zu können. (Minutenlang brausen die Heulrufe zum Führer empor.) Ueber uns allen liegt die Vertiefung der Erinnerung an die größte Zeit unseres Volkes und unseres eigenen Daseins, vor uns allen aber liegt die Erfüllung dessen, um was auch diese Zeit einst, wenn auch unbewußt strebt:

Großdeutschland!

Mit ungeheurer Jubel nehmen die Hunderttausende der alten Soldaten die Worte des Führers auf und bereiten ihm am Schluß eine brausende, ungeheure eindrucksvolle Huldigung.

Der Reichskriegerbund General Reinhardt findet begeisterten Widerhall bei den Massen, als er dem Führer und Obersten Befehlshaber mit folgenden Worten dankt: Ich danke Ihnen, mein Führer, von Herzen für die Worte, die Sie soeben an uns gerichtet haben. Diese Worte werden uns Ziel und Richtung bleiben für unsere weitere Arbeit im NS-Reichskriegerbund. Ich bitte Sie, mein Führer, von den Männern, die heute geschmückt mit dem Zeichen des Dritten Reiches vor Ihnen stehen, das Gelübnis treuester Erfolgshaft entgegenzunehmen. Unserem Wunsch, daß es Ihnen, mein Führer, gelingen möge, Deutschland in Verbindung mit unserem Bundesgenossen Italien immer mehr zur fühlernen Kasse auszubauen, bitte ich, mit meinem Kameraden Ausdruck geben zu dürfen in dem Rufe: Unser Führer, Adolf Hitler, der Gründer des Großdeutschen Reiches, Siegheil.

Der Gesang der Lieder der Deutschen beendet die eindrucksvolle Kundgebung. Dann begibt sich der Führer unter den sich immer wiederholenden Freudenkundgebungen der alten Strohen huldigen Menschen in das Kasseler Rathaus.

Der Führer im Kasseler Rathaus

Auf der Rathaustrampe wurde er von Oberbürgermeister Dr. Lahmeyer empfangen. Der Führer begab sich dann in das Rathaus, wo ihm der Oberbürgermeister ein Bild überreichte, das den Tempel von Girgenti darstellt. Dann begab sich der Führer in den großen Festsaal des Rathauses, wo ihm der Reichskriegerbund die Gantriegerbund des NS-Reichskriegerbundes vorstellte. Anschließend nahm der Führer mit den Ehrengästen, den Männern des NS-Reichskriegerbundes und seiner Begleitung an einem vom Reichskriegerbund gegebenen Imbiß teil. Um 13 Uhr erfolgte die Rückfahrt des Führers zum Friedrichs-Platz, wo der große Vorbeimarsch stattfand.

Der Vorbeimarsch vor dem Führer

Schon seit den frühen Morgenstunden war der Friedrichs-Platz von dichten Menschenmassen umlagert. Die großen Tribünen gegenüber der Landesbibliothek waren schon Stunden vor Beginn des Vorbeimarsches bis auf den letzten Platz besetzt. Der Jubel der Massen schallt zum Orkan, als der Führer auf den Friedrichs-Platz fährt. Unaufhörlich hallen die Sprechchöre über den weiten Platz.

Der große Vorbeimarsch vor dem Führer beginnt!

Marchmusik ertönt, die Ehrenkompanie der Wehrmacht mit Musikkorps und Spielmannszug rücken an. Die Musik schwallt kurz vor dem Podium des Führers aus. In exaktem Parade-schritt eröffnet die Ehrenkompanie des Heeres mit den Traditionsfahnen den Vorbeimarsch. Es folgt je eine Ehrenkompanie des Heeres, der Marine, der Luftwaffe und der Schutzpolizei. Der Jubel der Massen rauscht wieder auf, als eine Ehrenabordnung des Reichsarbeitsdienstes mit im Sonnenlicht blinkenden Spaten am Führer vorbeizieht. In tabelloser Marschordnung folgen je ein Ehrenkür der SA, des NSKK, des NSKK, Ehrenabordnungen der Politischen Leiter, der Technischen Hilfswesen, des Reichsluftschutzbundes und ein Ehrenkür der H. Der 3000 Mann starke Marschblock des NS-Kriegsopferverbandes mit dem Reichskriegsopferführer Oberstleutnant an der Spitze, wird von den Zuschauern mit einem Sonderbeifall bedacht.

Die begeisterten Kundgebungen steigerten sich, als nun die gewaltigen Marschblöcke des Reichskriegerbundes mit den alten Traditionsfahnen folgen, in ihrer Mitte die Stammfahne des NS-Reichskriegerbundes, der ersten Fahne der ältesten von Friedrichianischen Führern im Jahre 1786 in Bangert in Pommern begründeten Kriegerkameradschaft. An ihrer Spitze marschiert der Reichskriegerbund Reinhardt.

Das Beileid des Führers

zum Untergang des englischen U-Bootes „Thetis“

Berlin, 4. Juni. Der Führer hat dem König von England telegrafisch seine und des deutschen Volkes Anteilnahme an dem schweren Unglück des U-Bootes „Thetis“ zum Ausdruck gebracht.

98 Menschen an Bord des U-Bootes

London, 4. Juni. Da nun nachträglich noch ein weiterer Angehöriger einer Firma in Edinburgh als an Bord des gesunkenen U-Bootes „Thetis“ gemeldet wurde, gelten jetzt 98 Menschen als verloren. Die Werft Cammell Laird in Birkenhead, die Bauwerft des auf der Abwehrfahrt verunglückten U-Bootes, hat, wie sie am Samstagmittag bekanntgab, endgültig jede Hoffnung aufgegeben, noch irgend einen der Eingeschlossenen lebend retten zu können.



Zogen und Vorkämpfer der Londoner Presse

Die Londoner Presse steht völlig im Zeichen der Katastrophe des U-Bootes "Thetis", so daß andere Ereignisse wenig Beachtung finden. Die dramatischen Berichte werden durch Bilder, die ganze Seiten einnehmen, illustriert. Immer wieder taucht die Frage auf, wie es möglich war, daß alle Rettungsversuche erfolglos blieben, obwohl das Heil des U-Bootes mehrere Meter, und zwar eine beträchtliche Zeit lang, über Wasser ragte. Wie war es möglich, so fragen die Blätter, daß sich nur vier Mann mit dem Davis-Apparat in Sicherheit bringen konnten? Warum konnte kein Voh geholt werden, das zumindest die Luftzufuhr gesichert hätte? Alle diese Fragen ziehen sich durch sämtliche Berichte. Die "Daily Mail" erhebt schon jetzt scharfe Vorwürfe. Zu einem Zeitpunkt, so schreibt das Blatt, müßten viele Fragen beantwortet werden. Die Nation wolle wissen, warum das U-Boot über die "Thetis" heringebrochen sei. Warum das U-Boot auf seiner ersten Probefahrt in einen Golf fahren mußte, der wegen der vielen Wracks, die auf seinem Grunde liegen, bedingt sei. Warum habe man dem Schiff keine Eskorte zur Verfügung gestellt? Weshalb wurde es nicht früher vernichtet? Alle diese Fragen erforderten eine strenge Untersuchung und ein rigides Urteil.

Demokratischer Optimismus abgekühlt Paris gibt Moskau die Schuld

Paris, 4. Juni. Die Moskauer Antwort auf die letzten französisch-englischen Vorschläge hat den etwas zu stark aufgetragenen Optimismus der beiden Demokratien erheblich abgekühlt. In der hiesigen Presse sieht es sogar nicht an mehr oder weniger starken Kritiken gegenüber dem Sowjetrußland, das man gern für den bisherigen Mißerfolg der Verhandlungen verantwortlich machen möchte. Die Ausbehnung der sowjetrussischen Forderungen, so schreibt z. B. der "Paris Midai" sei nur ein Ruhhandel, da man in Moskau von der Gewißheit ausgehe, daß Frankreich und England nicht mehr zurückkämen. In Wirklichkeit könne es sich aber Sowjetrußland nicht leisten, alleingelassen zu werden. Der Mißerfolg der Verhandlungen wäre ein sowjetrussischer Mißerfolg. Die Taktik Stalins bestehe darin, ein Abkommen so teuer wie möglich zu verkaufen, das er selbst am dringendsten nötig habe.

So werden Patrioten in USA. belohnt!

Der Kongreß will Mosley die Pension entziehen

Washington, 3. Juni. Im Kongreß sind Bemühungen im Gange, dem General a. D. Mosley wegen seiner sensationellen Aussagen vor dem Dies-Ausschuß seine Pension, die jährlich 6000 Dollar beträgt, zu entziehen. So forderte der demokratische Abgeordnete Coffee von dem Präsidenten Roosevelt und dem Kriegsminister Woodring die rückfällige Streichung Mosleys von der Pensionliste. Inzwischen protestierte der Anwalt des Generals, Sullivan, gegen den Beschluß des Dies-Ausschusses, die gesamte Mosley-Erklärung während des Verfahrens am Donnerstag aus dem Kongreßprotokoll zu streichen, weil sie "grobst antisemitisch" sei. In dem Schreiben Sullivans an den Ausschuß heißt es: "Ihr Ausschuß hat nicht den geringsten Wunsch, die wahren Mächte, die hinter dem Kommunismus stehen, zu identifizieren oder bloßzustellen. Am Gegenteil, Sie bemühen sich, die wahren amerikanischen Patrioten, die diesen Mächten die Masse vom Gesicht reißten wollen, einer Inquisition zu unterziehen, als ob diese (die Patrioten) die wahren Feinde Amerikas seien."

Reichstheaterfestwoche eröffnet

Glanzösige Eröffnungsvorstellung

Wien, 4. Juni. Die 6. Reichstheaterfestwoche ist am Sonntagabend in Anwesenheit ihrer Schirmherren, des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels und eines Vertreters aus Italien, des Ministers für Volkskultur, Muzi, mit einer Festvorstellung der Händel'schen Oper "Julius Cäsar" eröffnet worden. Der glanzvolle Abend stellte den wünschenswerten Auftakt für diese der Muse des Theater geweihte Festwoche dar.

Rückfahrt der italienischen Flieger

Rom, 3. Juni. Die italienischen Legionärsflieger werden sich nach dem Montag in Sevilla stattfindenden feierlichen Uebergebe ihrer Flugzeuge an die spanische Luftwaffe am kommenden Freitag in Cadix an Bord des "Dulio" einschiffen, um ihre Rückreise in die Heimat anzutreten. Das Fliegerkorps wird am Donnerstag, den 15., oder Freitag, den 16. Juni, in Genua eintraffen, wo ihm die Behörden und die Bevölkerung einen großartigen Empfang bereiten.

von Brauchitsch bei den Spanienfreiwilligen in Oberriß

Oberriß, 4. Juni. Der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst von Brauchitsch besichtigte Samstagvormittag im Lager der Region Condor auf dem Truppenübungsplatz Oberriß im Besonderen zahlreicher Generale des Heeres, die Freiwilligen des Heeres, die am Kampf in Spanien gegen den Bolschewismus teilgenommen haben. Nach einer Ansprache überreichte Generaloberst von Brauchitsch die vom Führer verliehenen Goldenen und Silbernen Ehrenkreuze an die Tapfersten der Freiwilligen.

Nach der Meldung der angetretenen Verbände durch den Kommandeur Oberst von Junz schritt der Oberbefehlshaber des Heeres die Fronten ab. Sodann hielt Generaloberst von Brauchitsch an die Freiwilligen des Heeres eine Begrüßungsansprache. Er gedachte zunächst derjenigen Kameraden, die getreu ihrem Heineid für Führer und Reich Blut und Leben in Spanien hingegeben hatten, um alsdann auf die erfolgreiche Tätigkeit der Heeresangehörigen im spanischen Freiheitskampf hinzuweisen. Mit dem dem deutschen Soldaten von der ganzen Welt nachgerühmten Schicksal, mit Anmut und Geschick hat ihr diese Aufgabe angepackt und damit angeknüpft an die beste soldatische Ueberlieferung des großen Krieges. Dieses hier feststellen zu können, ist mit einer besonderen Genugtuung und Freude. Seid Euch stets bewußt, daß solche Leistungen nur vollbracht werden können von Soldaten, die ganze Kerne sind, die vor allen Dingen eines im Reibe haben: Manneszucht! Als Oberbefehlshaber des Heeres spreche ich Euch heute meine Anerkennung und mein

nen Dank aus. Ihr habt Euch in Spanien, wie ich es erwartet habe, als deutsche Soldaten erwiesen. Ich und mit mir das Heer sind stolz auf das, was Ihr in Spanien geleistet habt! Ich habe daher angeordnet, daß das Andenken an die Leistungen der Freiwilligen des Heeres in Spanien durch Uebergabe der Tradition der dort eingesetzt gewesenen Panzerverbände und Nachrichten- und Versuchsabteilung im Heere erhalten bleibt. Ich übergebe diesen beiden Truppenteilen diese Tradition und erwarte, daß sie sich ihrer stets würdig erweisen.

Im Verlauf seiner Ansprache gab Generaloberst von Brauchitsch noch bekannt, daß der ehemalige Feldwebel Käßler, ein Deutsch-Spanier, der von der bolschewistischen Revolution in Spanien überrascht wurde, und später in den Reihen der Freiwilligen des Heeres Dienst tat, mit Wirkung vom 1. Juni ds. Js. als besondere Anerkennung für sein tapferes und umsichtiges Verhalten den Charakter eines Leutnants erhalten hat.

Jahrestagung der Verwaltungs-Akademie

Reichsminister Dr. Frick und Dr. Lammer sprachen

Hamburg, 4. Juni. Die Dritte Jahrestagung des Reichsverbandes Deutscher Verwaltungs-Akademien, die vom 1.-4. Juni in Hamburg stattfand, erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit der Reichsminister Dr. Frick, Dr. Lammer und Dr. Senf-Inaureit. Den Höhepunkt der Tagung bildete am Samstagvormittag ein Festakt im Hamburger Rathaus. Die durch Müll umrahmte Feierkunde wurde von Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann eröffnet, der die Minister und Anwesenden als Gäste der Stadt Hamburg willkommen hieß.

Nach diesen Begrüßungsworten nahm als Führer des Reichsverbandes Deutscher Verwaltungs-Akademien Reichsminister und Chef der Reichskasse Dr. Lammer das Wort. Nachdem er der Stadt Hamburg und der Verwaltungs-Akademie für die Einladung gedankt hatte, ging er auf die künftige Verwaltungsreform ein, von dem ein Stück in Hamburg bereits vorausgegangen sei, indem die Einheit der inneren Verwaltung und ihre Zusammenfassung mit der Partei in der Person des Reichsstatthalters, der an der Spitze der Staats- und der höchsten Verwaltung stehe, garantiert sei. Die Einheit der örtlichen Verwaltung mindestens in der Mittelinstanz und nach Möglichkeit in der unteren Instanz müsse wieder hergestellt werden und die bisherigen Reichsverbände müßten in den Aufbau der allgemeinen Verwaltung eingegliedert werden. Diese Aufgabe sei nur zu lösen, wenn es gelinge, eine einheitliche Reichsbeamtenliste zu formen.

Reichsminister Frick überbrachte sodann die Grüße und Wünsche des insofern einer Uebung im aktiven Wehrdienst am Erscheinenden verbinde Reichsbeamtenführers Reich.

Reichsminister Dr. Frick beschäftigte sich besonders mit dem Nationalgesetz und dem Substanzgesetz als den herausragenden Marksteinen in der strategischen Aufbauarbeit des dritten Reiches. Die Führung des Reiches hat sich bewußt darauf hingearbeitet, die heimgekehrten Gebiete aufzuarbeiten mit dem Reich zu verschmelzen. Während in der Ostmark die Verwaltung in Anknüpfung an das Bestehende organisch umgebaut werden konnte, handelte es sich bei den subdeutschen Gebieten um großen Teil um einen völligen Neuaufbau; während die erforderlichen Maßnahmen in der Ostmark allmählich getroffen werden konnten, waren sie in den subdeutschen Gebieten ohne Bezug durchzuführen. In den subdeutschen Gebieten müßten Beamte aus dem Altreich in erheblicher Zahl eingesetzt werden.

Das Ziel, die österrheischen Länder und die subdeutschen Gebiete mit dem Reich und den Obersten Reichsbehörden aufs engste zu verbinden, hat zur Schaffung einer neuen Organisationsform im großdeutschen Staatsrecht geführt: des Reichsgaues. Der Reichsgau wird zunächst dadurch gekennzeichnet, daß er in unmittelbaren Beziehungen zum Reich steht. Eine Verwaltungseinheit, die zwischen dem Reich und dem Reichsgau steht, gibt es hiernach nicht. Charakteristisch für den Reichsgau ist ferner, daß er sich mit dem Gebiet des Parteiganges deckt. Er stellt hiernach in gebietlicher Hinsicht die Einheit zwischen Partei und Staat dar.

Der Minister sprach sodann eingehend über die Stellung und die Aufgaben des Reichsstatthalters, die erheblich ausgebaut worden ist und dem nationalsozialistischen Führerprinzip entspricht. Am Schluß seiner Rede sprach Reichsminister Dr. Frick über die Arbeit der Verwaltungsakademien und sprach der Beamenschaft für ihre Leistungen Dank und Anerkennung aus.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ehrgang durch den Führer. Der deutsche Botschafter Dr. von Stöhrer überreichte dem spanischen Justizminister Graf Rodeno im Auftrage des Führers das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler, ferner dem Unterstaatssekretär des Justizministeriums Arellano das Verdienstkreuz vom Deutschen Adler mit dem Stern.

Reichstagung des Fachamtes Textil. Die Reichstagung des Fachamtes Textil und der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie in Innsbruck fand Samstag mit einer Großkundgebung in der festlich geschmückten Innsbrucker Röh-Halle aus. Zu der Kundgebung waren 6000 Textilfachleute aus dem großdeutschen Reich versammelt. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Len.

Bundesverräter hingerichtet. Die Justizprokessstelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der am 11. März 1939 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrat zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 50jährige Franz Krain aus Altleit, Kreis Leobföh-Oberbleich, ist hingerichtet worden. Krain, der in einer öffentlichen Verwaltung einen Vertrauensposten bekleidete, wurde von einem im Spionagedienst eines fremden Staates stehenden ausländischen Berufsgenossen aufgesucht und ließ sich dazu überreden, für Geldzuwendungen dienstliche Druckschriften zunächst unerschütterlicher Art herauszugeben. Nachdem sich Krain in die Hand des ausländischen Nachrichtendienstes gegeben hatte, ließ der fremde Agent die Masse fallen und trat mit Forderungen nach Geheimmaterial hervor. Krain hat aus Sucht nach Gewinn, den er dann regelmäßig vertrat, diesem Agenten entsprochen.

Aus Stadt und Land

Montag, den 5. Juni 1939.

Reichssportwettkampf der Hitlerjugend

Es ist mein Wille, daß die gesamte deutsche Jugend sich einmal im Jahr einer großen sportlichen Leistungsprüfung unterzieht und mit dieser vor der ganzen Nation Zeugnis ablegt von der Kraft und Unbesiegbarkeit des Volkstums". Adolf Hitler

So wäre es auch notwendig, zum mindesten aber erfreulich, wenn wenigstens der größte Teil der Einwohnerschaft diesem Streben ihr Interesse weihen würde. Denn Sport, gut geleitet, ist im einzelnen gesehen für alle Altersstufen und für jedes Einzelne bis ins höchste Alter von günstiger Auswirkung und im gesamten gesehen für unser Volkstum und für die Wehrhaftmachung unseres Volkes heute schon in der frühesten Jugend notwendig, denn Sport macht gesund, führt zu Leistung, führt zu Anmut und Schönheit, führt zu Kraft und Stärke und bietet bei der heutigen Technisierung den notwendigen Ausgleich, wie es Ortsgruppenleiter Kalmbach bei Beginn der Sonntagnachmittagsveranstaltung treffend ausgeführt hat.

Die günstigen Voraussetzungen zur Ausübung jeglicher Sportart und zur Abhaltung größerer Veranstaltungen bietet nun auch am hiesigen Plage das ideal hergerichtete weite, stadionartige Rund der Sportplatzanlage. So fand auch der Sportwettkampf der Hitlerjugend am Samstag und Sonntag unter günstigen Voraussetzungen, wenn auch manchmal organisatorische und technisch mögliche Feinheiten ein besseres Gesamtbild ergeben hätten. Die Kampfrichter stellten erfreulicherweise der NSRL, besonders die Turngemeinde. Die Jugend kämpfte mit Feuereifer und mit Erfolg im friedlichen Wettkampf, dem allerdings manchmal keine so kläglich kleine Zuschauerzahl noch mehr Schwung verliehen hätte.

Der Samstag blieb dem Jungvölk und den Jungmädern, der Sonntagvormittag der HJ. und dem BDM. In den Einzelgattarten, Lauf, Wurf, Sprung; der Sonntagnachmittag den Ausschheidungskämpfen im Lauf und dem mehr gemüthlicheren Teil, dem Spiele, vorbehalten. Schöne Ballgumnastik des BDM., Bodenturnen der HJ., eine drollige Hindernisstaffel mit Großmamas Lauf, Radelrutschfahrt, Sachhüpfen und Seilspringen, verschiedene Staffeln der Jungmädern, des BDM., der HJ., 4 mal 100 Meter und 1000 Mtr. Lauf, ein lebendiger Reigen des BDM. und das wirklich temporäre Handballspiel der HJ., das mit 6:4 für die Flieger-HJ. endete, gaben dem Nachmittag ein abwechslungsreiches Gepräge.

Die Siegerehrung, von Turner Gieding durchgeführt, und besonders von den Jungmädern mit wahren Begeisterungstürmen bei ihren Siegerinnen begleitet, bildete einen schönen Abschluß des Reichssportwettkampfes am hiesigen Plage auf einer herrlich schönen Sportplatzanlage, die manche alte Knochen noch in Schwingung versetzen könnte. Die Einzelsieger, deren Ergebnis folgt, erhielten Siegernadeln, und die Mannschaften Urkunden.

Jungmädern: Inge Wödel 290 P., Hilde Becker 243 P., Gertrud Steininger und Gisela Wendler, je 238 P., Ruth Wiesel 234 P., Elfriede Armbruster und Elisabeth Auer, je 232 P., Käthe Suob 230 P., Heria Schmidhuber und Elisabeth Köhler, je 221 P., Anne Fiegler 220 P., Martha Hartmann und Anni Schabbe, je 219 P., Erna Wagner 218 P., Else Walz und Helene Wurter, je 217 P., Elisabeth Kern 215 P., Renate Kallenbach 214 P., Rita Vagedorn 212 P., Olga Wödel 211 P.

Jungvölk: Helmut Bögel 283 P., Walter Rausch 272 P., Walter Bed 254 P., Heinz Kaupp 234 P., Walter Pfeifle 230 P., Walter Kallsherr und Helner Rath, je 225 P., Helmut Frey und Kurt Dürrschabel, je 216 P., Herbert Rühle 215 P., Gerhard Haller 213 P., Walter Henfler 212 P., Siegfried Walz 210 P., Eberhard Ott 209 P., Walter Rühle 208 P., Kurt Richter 207 P., Gotth. Seeger und Karl Burghard, je 206 P., M. Seeger 203 P., R. Kübel 201 P., Hugo Frennhader und Wolf Eckard, je 200 P., Helmut Wölpert und Fritz Rausch, je 197 P., Alfred Raft 195 P., Erwin Schabbe und Walter Haller, je 189 P., Kurt Raft 187 P., Fritz Gudelberger 186 P., Fritz Reuter und Helmut Gruner, je 185 P., Gerhard Fiegler und Walter Walz, je 184 P., Th. Oesterle 183 P., Walter Kübler, Walter Theurer und Gottlieb Kübler, je 182 P., Nikolaus Frey 181 P., Willi Stoh 180 P.

BDM.: 1. Christel Wurter, 263 P., 2. Gudrun Kirgis 258 P., 3. Helene Großhans 257 P., 4. Gertrud Auer 236 P., 5. Maria Dölter 235 P., 6. Emma Löffel 232 P., 7. Else Schwarz 218 P., 8. Friedhilde Fiegler 218 P., 9. Hilde Günther 212 P., 10. Hilde Benz 208 P., 11. Martha Fuchs 206 P., 12. Gretel Henfler 204 P., 13. Frieda Klump 203 P., 14. Maria Boose 199 P., 15. Anne Kolbe 197 P., 16. Dora Schmid 193 P., 17. Anne Kern 189 P., 18. Erna Benz 183 P.

HJ.: 1. Karl Schalle 263 P., 2. Richard Henfler 256 P., 3. Walter Kalmbach 232 P., 4. Willi Rausch 231 P., 5. Wilhelm Luz 220 P., 6. E. Heinzmann 219 P., 7. Wilhelm Schneider 218 P., 8. Helmut Theurer 209 P., 9. Werner König 207 P., 10. Siegfried Kirgis 207 P., 11. Kurt Rünzenman 200 P., 12. Walter Stoll 195 P., 13. Karl Kübler 188 P., 14. Helmut Carlé 184 P.

Kreismeisterkämpfen der Leichtathletik in Altensteig

Am kommenden Sonntag, den 11. Juni, finden in Altensteig auf dem neu errichteten Sportplatz mit Ufendbahn die Kreismeisterkämpfen in der Leichtathletik des Kreises 5 Nagold, der die Großkreise Calw, Freudenstadt und Horb umfaßt, statt. Die besten Läufer u. Läuferinnen, Springer und Springerinnen, Werfer und Werferinnen usw. geben sich hier ein Stelldichein. Dazu werden die besten Dreikämpfer um den Siegeslorbeer kämpfen. Die Kreismeister und teilweise Kreismeisterinnen im 100, 200, 400, 800, 1500, 3000 und 10000 Meter Lauf, im Hoch-, Weit-, Drei- und Stabhochsprung, im Kugelstoßen, Speerwerfen und Diskuswerfen werden ermittelt. Dreikämpfe für Aktive, Altersklasse 1 und 2, sowie für Frauen vervollständigen das Programm. Zum Abschluß wird der Kreismeister in der 4 mal 100 Meter Staffel ermittelt. Die Leitung der Kämpfe liegt in den Händen der NSRL-Kreisführung; die Durchführung erfolgt durch die NSRL-Ortsgruppe Altensteig. Der Beginn der Kämpfe ist auf vormittags 8.30 Uhr festgesetzt. Der Vormittag dient in erster Linie den Vor- und Zwischenentscheidungen, während der Nachmittag die Endentscheidungen bringen wird.

Zum erstenmal Landarbeitsprüfung

Zum erstenmal fand unter der Leitung der Kreisbauernschaft am 28. Mai 1939 in Egenhausen für die Landarbeitslehrlinge der Umgebung die Landarbeitsprüfung statt.

20 Landarbeitslehrlinge unterzogen sich dieser Gesellenprüfung. Mit großem Eifer erledigten sie sich ihrer theoretischen Aufgaben, um nachher in der Praxis ihr Können unter Beweis zu stellen.

Nachfolgende Prüflinge sind damit zu Landarbeitsgehilfen erhoben: Friedrich Großhans, Beuren; Hans Hammann, Grumbach; Hans Blaisch, Egenhausen; Chr. Ungericht, Koffelben; Willi Wurster, Monhardt; Georg Holz, Egenhausen; David Schleich, Arnagold; Georg Zoller, Eitmannsweiler; Adam Kentschler, Böfingen; Erwin Koch, Böfingen; Adam Kern, Eitmannsweiler; Hans Kugler, Hörschwiler; Otto Schwab, Schopfloch; Erwin Holz, Spielberg; Fritz Hartmann, Altensteig-Dorf; Chr. Seeger, Wörnersberg; Hans Kirn, Hornberg; Fritz Kübler, Koffelben; Karl Brenner, Oberschwandorf; Georg Seeger, Monhardt.

Ankunft der NS-Urlauber. — Begrüßungsabend. Die NS-Urlauber „Kraft durch Freude“ aus Hessen-Rhainlaun trafen am Samstag mit zahlreichen Omnibussen hier ein. Die Verteilung in die Quartiere fand auf dem Marktplatz statt, der für die Ansahrt auch so vieler Omnibusse recht geeignet ist.

Der neue Sportplatz. Die Ortsgruppe NSRL schreibt uns: Wenn in diesen Tagen nun die neue Sportplatzstätte in den Weiswiesen zur Benützung freigegeben werden kann, ist es nötig, nochmals grundweisend auf die Entfaltung zurückzuführen.

Die Turner und Sportler und die große Zahl ihrer Gönner und Anhänger und die Organisationen der Partei haben in recht vielen Stunden freiwillige Arbeit geleistet. So wurde durch Opfer und gemeinsame Kraft der Wille zur Tat wahr und heute danken alle Turner und Sportler aufrichtig für die großzügig geschaffene Stätte der Leibesübungen.

Verkehrsunfall. Gestern nachmittag stieß an der Kurve beim elektr. Kraftwerk ein Personenwagen aus Berlin mit einem Omnibus zusammen. Dabei wurde eine Insassin am Kopf leicht verletzt und der eine Kotflügel des Autos eingedrückt.

Agold, 3. Juni. (Auch Agold erhält Einquartierung.) Vom 6.—8. Juni erhält unsere Stadt Einquartierung. Die Truppe wird mit voller Verpflegung einquartiert. Belegt wird die südliche und östliche Stadt einschließlich Herrenbergerstraße.

Calw, 5. Juni. (Todesfall.) Eichmeister Bosh, der sich auf der Jagd befand, wurde am Samstagvormittag neben seinem Hochjag bei Röttenbach erschossen aufgefunden.

Oberweiler, 3. Juni. (Schwerer Unfall.) Am Freitagabend vergnügten sich mehrere Kinder auf der Straße mit Ballspielen. Beim Herannahen eines signalgebenden Motorradfahrers aus Althalben entfernten sich die Kinder bis auf den vierjährigen jüngsten Sohn des Adam Blaisch, der den auf der Straße liegende Ball noch schnell holen wollte.

Widdach, 3. Juni. („Haus des Kurgastes“.) Das Preisgericht zum Bauwettbewerb für das „Haus des Kurgastes in Widdach“ tritt am 7. und 8. Juni in Widdach zur Entscheidung über die Entwürfe zusammen.

Tübingen, 3. Juni. In der Nähe der Ortschaft Zeitenburg (Kreis Tübingen) ereignete sich am Freitag ein schwerer Verkehrsunfall. Beim Überholen eines Herdewerkes fuhr ein Sanitätsauto in vier an der Straßenseite spielende Kinder hinein.

Chningen, Kr. Böblingen, 3. Juni. (Zusammenstoß.) An der Kreuzung der Straße Nauren—Chningen und Böblingen—Herrenberg ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen. Dabei wurde der eine aus Feuerbach kommende Wagen völlig zerstört.

Bekanntmachungen der NSDAP.

NSD. Altensteig. Die Ferienkinder aus dem Gau Schwaben fahren am Dienstag, 6. Juni, mit dem Frühzug Altensteig ab 8.11 Uhr in ihre Heimat zurück.

Turnen, Spiel und Sport

Fußball. Vorschau der deutschen Meisterschaft. Frankfurt: Hamburger SV. — Admira Wien 1:4. Berlin: Schalke 04 — Dresdner SC. 3:3 (n. Verlängerung).

Handball. Zwischenrunde der Deutschen Frauen-Meisterschaft. Mannheim: VfR. Mannheim — TV. Cannstatt 5:0. Düsseldorf: Stahlfabrik Düsseldorf — VfR. Kassel 7:1.

Kurze Sportrundschau. Durch den Gewinn des Doppels konnte Deutschland den Davispokal gegen England bereits am Sonntag mit 3:0 für sich entscheiden.

Württembergischer Pokalsieger im Mannschaftsringen wurde der Sportverein Göttingen, der im Endkampf den Sportverein Ebersbach überraschend sicher mit 5:2 Punkten schlug.

Bei der Deutschlandrundfahrt verlor auf der dritten Etappe von Cottbus nach Berlin am Samstag der Holländer Schulte das Gelbe Trikot des Spitzenreiters an den bisherigen Zweiten der Gesamtwertung, Siebelhoff-Dortmund.

Unterjettingen: Maria Seeger geb. Brömann, 60 J. a. Dietersweiler: Ad. König, Schreinermeister, 80 J. a. Seltersbrunn-Ächern: Marie Treß geb. Heilmann, 72 J. a.

Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laub in Altensteig. D.-A. V. 1939: 2250. Jurzeit Preis 3 gültig.

Mütterberatungsstunde Altensteig

Dienstag, den 6. Juni, von 14—16 Uhr im Gemeindehaus

Elektr. Kühlschränke Elektr. Herde Jobs. Manz Elektro- und Radio-Geschäft, Telefon 202

Kundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart

Dienstag, 6. Juni: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.30 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Suomi — Land zwischen Norden und Osten, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 14.10 Musikalisches Allerlei, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Tenor und Bariton, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.00 Militärkonzert, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 Echo von der Jahrestagung des Deutschen Auslands-Institutes, 20.15 Wir bitten zum Tanz, 21.30 Kammermusik, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes, 22.25 Das Orchester Nationale Kammermusik, 23.00 Nachtmusik.

Bogisport Reichsportblatt Fußball Rider Sportbericht Deutsche Sport-Illustrierte empfiehlt die Buchhandlung Lank Altensteig Bin unter Rufnummer 339 an das Ortsteil angeschlossen Bllh. Henkler jr., Altensteig Sattler- und Tapeziergeschäft Habe einen alten, guterhalt. Bettrost Größe 175x84 im Auftrag preiswert zu verkaufen

Oberweiler, 5. 6. 1939 Todes-Anzeige Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß unser liebes, unvergeßliches Kind Adolf im Alter von beinahe 4 Jahren infolge eines Unglücksfalles rasch von uns gerissen wurde. In tiefem Leid: Familie Adam Blaisch. Beerdigung Dienstag nachmittag 1/2 2 Uhr.

Empfehle aus frischer Sendung: Blutorange 1 Pfd. 45 & Apfel Bananen Blumenkohl und anderes Gemüse Kopfsalat Zwiebel Neue Kartoffeln 5 Pfd. 70 & Apfelsaft und Traubensaft Valentin Jörgler Rabinett-Fräulein in Dauerstellung gesucht Luz & Weiß G. m. b. H. Altensteig

Warum schlafen Sie nicht? Sie sind doch müde! Also nervös, Herzklappen, 1000 Gedanken... Nehmen Sie Bionellen. Sie beruhigen und lassen tief schlafen. Bionellen Bestimmt bei Oskar Hiller, Löwen-Druggen

Benger Ribana Schwimmanzüge in vielen verschiedenen Modellen, immer sportlich, immer elegant.

Reinhold Hayee Heselbronn Eine junge Milch-Kuh verkauft Gotth. Bauer.

Zwiebel ausl. Kartoffel ital. Drangen eingetroffen bei Chr. Burghard jr.

Teinacher Sprudel Das berühmte Mineralwasser

Sofortigen Gewinnentscheid Reichs-Sottarie 50 für nationale Arbeit R. M. 5900 000 Zu haben in der Buchhandlung Lank, Altensteig